

zitate und behaglich breite Artikel, die aber durch unangemessen dürftige kompensiert werden. Der Informationswert des Buches ist durch unbeholfene Formulierungen und sogar Fehler erheblich gemindert, so daß es nicht empfohlen werden kann.

Heidelberg

Heinz Scheible

450 Jahre Evangelische Landeskirche in Württemberg. Kataloge der Ausstellungen. Stuttgart: Calwer Verlag. Kataloge: 1. Reformation in Württemberg. Hrsg. vom Landeskirchlichen Archiv Stuttgart. o.J. – 2. Glaube, Welt und Kirche im evangelischen Württemberg. Hrsg. vom Landeskirchlichen Archiv, Stuttgart. (Cop. 1984). – 3. 450 Jahre Kirche und Schule in Württemberg. (1984). (Pädagogisch-Theologisches Zentrum der Evangelischen Landeskirche in Württemberg – Stuttgart).

Die 450-Jahr-Feier der Evang. Landeskirche in Württemberg gab Anlaß zu drei stark besuchten Ausstellungen. Mit nachdrücklicher Empfehlung werden die dafür durch sachkundige Mitarbeiter erstellten, mit Zeittafeln und Registern erschlossenen und gut bebilderten Kataloge angezeigt. Vermutlich werden Nachdrucke nötig werden. – Die Ausstellung ‚Reformation in Württemberg‘ galt der politischen Situation und den theologischen, kirchlichen Besonderheiten bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Der Katalog bringt für die 20 Gruppen präzise Einführungen. Jedes Exponat wird gründlich beschrieben. Für wissenschaftliche Arbeit ist dieser Band besonders ergiebig. – Die Ausstellung ‚Glaube, Welt und Kirche im evang. Württemberg‘ führte bis zum Jahr 1945. Der Katalog enthält exemplarisch aufs beste ausgewählte Texte – von der Kirchenordnung 1559 bis zum jüngeren Blumhardt, zu den ‚Erinnerungen eines Sozialdemokraten (W. Keil) und einem Aufsatz von Bischof Haug über ‚Amt und Geist‘. Dazu kommen Untersuchungen über landes- und landeskirchengeschichtliche Themen, z.B. Buchkultur auf dem Lande oder gemischtkonfessionelle Dörfer. Von Gewinn ist der Abdruck eines Berichtes über ‚die königliche Schloßkapelle in Stuttgart‘ von Hofprediger von Grüneisen anlässlich deren Restaurierung 1866. Die knappe Beschreibung der ausgestellten Stücke zeigt, daß es auch im evangelischen Bereich möglich ist, über bedrucktes Papier hinaus ‚greifbare‘ Anschauung zu vermitteln. – Der Katalog zur Ausstellung ‚450 Jahre Kirche und Schule in Württemberg‘ enthält Bilder, Dokumente und Texte – vom Mittelalter bis in die Zeit nach 1945 (Schwerpunkt: die Jahre nach 1933). Dieser Band bietet zuverlässig Material auch für den Religionsunterricht (nicht nur in Württemberg) und für Sozial- bzw. Kulturkunde.

Stuttgart

Konrad Gottschick

Zeitschriftenschau

Archiv für Liturgiewissenschaft 25, 1983.

Aufsätze: S. 1–8: A. A. Häußling, Kosmische Dimension und gesellschaftliche Wirklichkeit. Zu einem Erfahrungswandel in der Liturgie (kritische Betrachtung angesichts der evidenten Krise eines altbewährten, in der Liturgie geübten Gebetsstiles: des Einbezuges der kosmischen Symbolik). S. 9–33: A. Chavasse, Les fragments palimpsestes du Casinensis 271 (Sigle Z 6). A côté de l'Hadrianum et du Paduense, un collatéral, autrement manié (zu den Palimpsest-Fragmenten des fragmentarisch erhaltenen bzw. rekonstruierbaren Liturgiebuches, ediert von A. Dold: Vom Sakramentar, Comes und Capitulare zum Missale . . . aus Codes 271 von Monte Cassino. Beuron 1943). S. 121–137: F.-E. Wilms, Blutige Opfer oder Opfer der Lippen. Eine Alternative der Theologie von Qumran (Die Gemeinde von Qumran ersetzt die blutigen Opfer durch das „Opfer der Lippen und den rechten Wandel“). S. 138–154: A. A. Häußling – P. L. Hey, Liturgie und Mönchtum. Bibliographie Dr. phil. Emmanuel v. Severus OSB 1974–1982. S. 249–275: F. Schulz, Luthers liturgische Reformen. Kontinuität und

Innovation (Luthers Reform der Tauf liturgie als Beispiel für Kontinuität, seine Reform der Meß liturgie als Beispiel für Innovation innerhalb der Kontinuität, seine Reform der Ordinations liturgie als Beispiel für Innovation; mit Text-Synopse im Anhang). S. 276–296: A. Fries, Die Trinitätssequenz „Profitentes“ und Albertus Magnus (Albert hat die Sequenz wohl unter Verwertung einer Vorlage dem dominikanischen Geschmack angepaßt).

Miszellen: S. 155–160: M. B. Merz, Gottesdienst und Theorie (Theorie des Gottesdienstes in fundamentalliturgischen Arbeiten Peter Cornehlis innerhalb der evangelischen Praktischen Theologie). S. 161–168: A. Rosenthal, Die Sequenzen des Bursfelder Missales (zur Untersuchung von Hubert Vogt, Die Sequenzen des Graduale Abdinghof aus Paderborn, Diss. Münster 1972). S. 297–307: B. Neunheuser, Neue Beiträge im Gespräch um die Mysteriengegenwart (ausgehend von der Mysterientheorie Odo Casels zu Werken Arno Schilsons und Franziskus Eisenbachs v. 1982).

München

Georg Schwaiger

Deutsches Archiv 39, Heft 2.

S. 357–378: K. Schäferdiek, Der irische Osterzyklus des sechsten und siebten Jahrhunderts (Aus den Angaben über eine Ostertafel auf der Grundlage eines 84jährigen Zyklus, die sich in einem durch Clm 14456 überlieferten irischen Komputus v. 719 finden, sowie begründeten Annahmen über ihr Einsatzjahr, ist diese Tafel rekonstruierbar. Sie stellt wahrscheinlich einen breiteren Konsens der irischen Osterterminpraxis der 2. Hälfte des 6. und der 1. Hälfte des 7. Jh. dar). S. 379–394: R. Pokorny, Ein unbekannter Synodalsermo Arns von Salzburg (Der Sermo – mit Textedition – setzt Karls d. Gr. Rundschreiben v. Nov. 805 in Fastenanweisungen für die bayerische Kirchenprovinz um und ist auf einer Frühjahrssynode zwischen Ostern 806 und Pfingsten 811 wohl auch vorgetragen worden, wahrscheinlich auf der Synode zu Regensburg 806). S. 395–416: T. Reuter, Zur Anerkennung Papst Innocenz' II. Eine neue Quelle (aus der Domkapitelbibliothek Olmütz, mit Edition S. 415 f.; Brief Ludwigs VI. von Frankreich über die Doppelwahl von 1130, an fünf Kardinalbischöfe, worin er den von ihnen gewählten Kardinal Gregor von S. Angelo als den rechtmäßigen Papst Innocenz II. anerkennt). S. 417–466: H. Möhring, Heiliger Krieg und politische Pragmatik: Salahadinus Tyrannus (Die politischen Beziehungen zwischen den Staaten der Kreuzfahrer und der Muslime sind in der 2. Hälfte des 12. Jh. auf beiden Seiten weniger von Religion als von einer situationsbedingten Pragmatik bestimmt. Dies läßt sich an der Geschichte Saladins und in der Geschichtsschreibung Wilhelm von Tyrus zeigen). S. 467–554: W. Stürner, *Rerum necessitas et divina provisio*. Zur Interpretation des Prooemiums der Konstitutionen von Melfi (1231) (mit kritischer Würdigung der handschriftlichen Überlieferung, lat. Text und deutscher Übersetzung). S. 555–581: H. J. Rieckenberg, Die Katechismus-Tafel der Nikolaus von Kues in der Lamberti-Kirche zu Hildesheim (Als Kardinal Nikolaus von Kues im Juli 1451 auf seiner Visitationsreise in Hildesheim weilte, ließ er in der Lamberti-Kirche in der Neustadt eine Lindenholztafel mit dem Vaterunser, Ave Maria, dem Glaubensbekenntnis und den Zehn Geboten in niederdeutscher Sprache aufhängen; mit Abbildung der Tafel und Textedition). S. 582–590: P. G. Schmidt, Heinrich III. – Das Bild des Herrschers in der Literatur seiner Zeit (kritischer Bericht zu Kaiser Heinrich III.).

München

Georg Schwaiger

Deutsches Archiv 40, 1984, Heft 1.

S. I–XIV: H. Fuhrmann, *Monumenta Germaniae Historica*. Bericht für das Jahr 1983/84. S. 1–20: J. Wollasch, Kaiser und Könige als Brüder der Mönche. Zum Herrscherbild in liturgischen Handschriften des 9. bis 11. Jahrhunderts (Vortrag im Kolloquium „Herrscherbild und Buchproduktion im hohen Mittelalter“ des Historischen Kollegs München, 1983). S. 21–54: F. Staab, Die Wurzel des zisterziensischen Zehntprivilegs. Zugleich: Zur Echtheitsfrage der ‚*Querimonia Egilmari episcopi*‘ und der

„Responsio Stephani V papae“ (Querimonia und Responsio sind eindeutig Fälschungen; gegenüber der im östlichen Frankenreich üblichen Aufteilung der Zehnten zwischen Bischof und Klöstern gelangt das Mainzer Reformverständnis des 11. Jahrhunderts, wonach Mönche keine Kirchen, Altäre oder Zehnten besitzen, wahrscheinlich durch Vermittlung Bischof Pibos von Toul an Odo von Cambrai und Robert von Molesme). S. 55–175: H. Bloch, der Autor der „Graphia aureae urbis Romae“ (In kritischer Würdigung der Forschung kommt Verf. zu dem Ergebnis: Autor ist Petrus Diaconus von Montecassino (12. Jh.), gebürtiger Römer, erfüllt von der antiken Größe Roms. „Unter allen seinen mit Rom verknüpften Abschriften, Auszügen und Werken, die seine Liebe zu Rom bezeugen, ist die Graphia aureae urbis Romae die persönlichste. Anknüpfend an einen Versuch seiner Jugend . . ., angeregt durch den Regierungsantritt Konrads III., auf den er offensichtlich große Hoffnungen setzte sowie durch das Erscheinen der Mirabilia urbis Romae und ermutigt durch die ständig anschwellende Renovatio-Bewegung in Rom hat er zunächst den Liber dignitatum Romani imperii in seiner neuen Gestalt geschaffen. Aber während der Verfasser der Mirabilia die unter oder in christlichen Gebäuden verborgenen Monumente der römischen Antike vor Augen führen will, hat Petrus Diaconus versucht, den kaiserlichen Hof der Vergangenheit als Wunschbild für die nahe Zukunft heraufzubeschwören. Er hat das getan unter bewußtem Ausschluß des Christentums“. S. 157. Der Zusammenhang mit der römischen Revolution seit 1143 sei nicht zu übersehen. Die römischen Ereignisse von 1155 hätten wohl die Hoffnungen des Petrus Diaconus auf Wiederherstellung des Römischen Reiches begraben. Mit Handschriftenverzeichnis S. 174f.). Miscellen: S. 176–199: G. Schmitz, Die Überlieferung der sog. „Abbreviatio Ansegisi et Benedicti Levitae“. S. 200–209: A. J. Stoclet, Zur politisch-religiösen Tendenz der Chronik Frutolfs von Michelsberg (Die moderne Geschichtswissenschaft macht aus Frutolf einen gemäßigten Anhänger Heinrichs IV.; er sei aber in Wirklichkeit eher gregorianisch gesinnt). S. 210–224: H. Boockmann, Über Schrifttafeln in spätmittelalterlichen deutschen Kirchen (Ergänzung zu H. J. Rieckenberg: DA 39, 1983, S. 555–581).

München

Georg Schwaiger

Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte, Bd. 76, 1983.

Motive, Anfänge und Durchbruch der Reformation in Westfalen zeichnet R. Stupperich, indem er sich der kaum behandelten Frage nach dem inneren Gang der Reformation in Westfalen stellt, S. 13–29. — Am Beispiel des Soester Kriegstagebuches wird von H.-K. Heimann der enge Zusammenhang von Stadthistoriographie und Stadtreformation nachgewiesen; die Reformation in dieser Stadt hat eine lokale, politische Vorgeschichte, S. 30–49. — W. H. Neuser stellt den vermutlich einzigen westfälischen Druck des Augsburger Bekenntnisses aus dem 16. Jahrhundert vor, S. 50–54. — W. Gerber zeichnet ein Lebensbild des Staatsministers Ernst von Bodelschwingh (1794–1854), S. 55–61. — Der Versuch einer Revision der Kirchenordnung durch die westfälischen Provinzialsynoden nach der bürgerlichen Revolution (1849 bis 1853) scheiterte nach W. Danielsmeyer am Widerstand der Staatsbehörden; lediglich bei der Beschreibung des Bekenntnisstandes zeichneten sich Fortschritte ab, S. 62–91. — Bis in Einzelheiten informiert W. Danielsmeyer über die Entstehung der Kirchenordnung für die evangelischen Gemeinden der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz vom 6. November 1923 im Kontext alter Revisionsvorlagen wie der neuen kirchlichen und politischen Verhältnisse, S. 92–191. — E. Brinkmann vermittelt die geistige Entwicklung wie die erste kirchliche Tätigkeit des in Gütersloh geborenen späteren Reichsbischofs Ludwig Müller in Westfalen, S. 192–200. — W. H. Neuser ermittelt die Gründe, warum die Deutschen Christen bei den Kirchenwahlen des Jahres 1933 in Westfalen nicht die Mehrheit erhielten, S. 201–221. — Der erste Direktor des Instituts für Westfälische Kirchengeschichte an der Universität Münster, R. Stupperich, gibt einen Überblick über eine 25jährige erfolgreiche Institutsarbeit, S. 222–230. — W. Bauks liefert eine erste Serie von wichtigen Nachträgen zum westfälischen Pfarrerbuch, S. 231–258.

Bonn

H. Faulenbach

Studia Theologica 37 (Oslo 1983).

Das 1. Heft ist thematisch ganz dem frühen Christentum gewidmet, zugleich kritische Würdigung neueren Schrifttums: S. 3–16: H. Simonsen, *The Gospel Literature as a Source for the History of Primitive Christianity*. S. 17–32: J. Jervell, *The Acts of the Apostles and the History of Early Christianity*. S. 33–53: E. Larsson, *Die paulinischen Schriften als Quellen zur Geschichte des Urchristentums*. S. 55–78: P. Borgen, *The Early Church and the Hellenistic Synagogue*. S. 79–99: H. Räisänen, *„Werkgerechtigkeit“ – eine ‚frühkatholische‘ Lehre? Überlegungen zum 1. Klemensbrief („Was den 1. Klemensbrief und die neutestamentliche Literatur betrifft . . . ist die Werkgerechtigkeits-These grundfalsch“ S. 95)*. – S. 101–124: B. Häggglund, *Theologische und philosophische Anthropologie bei Luther (Zwei Grundvoraussetzungen, wenn man die Eigenart der theologischen Anthropologie angeben will: Der Mensch wird in einen umfassenderen, nämlich theologische Zusammenhang gestellt, in die Relation zu Gott und den ewigen Dingen. Daraus folgt, daß die Aussagen Glaubensaussagen sind)*. S. 125–145: T. Bakkevig, *The Doctrine on Just War – Relevance and Applicability (zum „gerechten Krieg“, vornehmlich bei Augustinus, Thomas von Aquin, Luther und in modernen Interpretationen)*. S. 147–179: H. Sahlin, *Wie wurde ursprünglich die Benennung „Der Menschensohn“ verstanden? (Analyse des AT und NT, des spätjüdischen und frühchristlichen Schrifttums)*.

München

Georg Schwaiger

Zwingliana, Bd. XV / H. 8 – XVI / H. 3.

Das Urteil von Freunden und Gegnern über Zwinglis Tod prüft J. Courvoisier hinsichtlich der inhaltlichen Berechtigung, S. 607–620. – Unter der Überschrift „Kappel – eine Katastrophe?“ geht H. Meyer einer in alter wie neuer Zeit kontrovers beantworteten Frage nach, S. 621–631. – Die Existenzbasis der Eidgenossenschaft wird vornehmlich für das 16. Jahrhundert von H. R. Guggisberg anhand der Begriffe Parität, Neutralität und Toleranz dargelegt, S. 632–649. – J.-P. Bodmer stellt das Stammbuch des noblen Zürchers Hans Hartmann Escher (1567–1623) vor, S. 1–18. – Wegen seiner auch für diese Tage vorbildlichen ökumenischen Grundhaltung wird von E. G. Rüschi, *Vadians Brief an Bullinger vom 2. 11. 1536 mit einer historischen Einleitung in deutscher Übersetzung vorgelegt*. Angesichts der Ablehnung der Wittenberger Konkordie durch die Zürcher Kirche zeigt dieser Brief Vadians Ringen um die Glaubenseinheit, S. 19–34. – J. van den Berg untersucht die aufgeklärte Frömmigkeit des Predigers der französischen Gemeinde in Basel, Pierre Roques, anhand seiner Schrift *Le Vray Piétisme*, S. 35–53. – R. Stauffer prüft unter Herausarbeitung des Reformatorischen, Einfluß und Kritik des Humanismus in Zwinglis *Commentarius de vera et falsa religione*, S. 97–110. – Ch. Christ erarbeitet Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Schriftverständnis von Zwingli und Erasmus im Jahre 1522, S. 111–125. – Wolfgang Fabricius Capito's reformatorische Eigenart wird von H. Scholl als durch spätmittelalterliche Tradition geformte eigenständige Position gegenüber allen anderen Parteien im Reformationsgeschehen erkannt, S. 126–141. – Der Weg zum Réveil in Genf ist nach U. Gäbler von herrnhutischen und schottischen Elementen mitbestimmt worden, S. 142–167. – Bd. XVI, Heft 3 (= 1984/1) ist der Frage nach der Aktualität Zwinglis gewidmet, der vor 500 Jahren geboren wurde. F. Büsser stellt Beobachtungen zur Aktualität von Zwinglis Ekklesiologie an, S. 186–200. – Im historischen, theologischen und religiösen Sinne ist nach A. Ziegler Zwingli eine katholische Aufgabe und ein ökumenisches Anliegen, das dringend aufgegriffen werden sollte zum Nutzen der Zwingli-Forschung, S. 201–216. – Das bewußte Weiterleben und die Aktualität Zwinglis bei den Reformierten ungarischer Sprache vermittelt I. Tökés, S. 217–238. – Was man bei Zwingli lernen, ihm verdanken kann und wo man Kritik zu üben hat, stellt als Baptist H. W. Pipkin vor, S. 239–246. – Zwingli unter den Waldensern verhandelt P. Ricca, S. 247–262. – Alte wie neue Gründe für ein nur schmales Weiterwirken wie eine nur geringe Aktualität Zwinglis in den Kirchen der DDR zeigt J. Langhoff auf, S. 263–269.

Bonn

H. Faulenbach